

heller als in ihrem Heimatdorf Villeneuve. Camille hatte es eilig. Die Stadt bot so viele Möglichkeiten. Heute würde sie anfangen, Paris zu erobern. Und ihre erste Station dabei war die Académie Colarossi.

Sie war siebzehn Jahre alt und kam frisch vom Land. Mit allen Mitteln hatte sie darum gekämpft, in die Metropole gehen zu dürfen. Obwohl Camille seit ihrer Kindheit modellierte, glaubte in ihrer Familie nur ihr Vater an ihr Talent. Ihr Lehrer Alfred Boucher hatte ihn davon überzeugt, seine eigensinnige

Älteste zu unterstützen und den Umzug gegen den Willen seiner Frau in die Wege zu leiten. Camille atmete tief durch und nahm sich fest vor, sie alle von ihrer Kunst zu überzeugen.

Fast hätte sie die Abzweigung in die Rue de la Grande-Chaumière verpasst. Doch da war sie bereits, die Gasse, in der sich, der engen Häuserschlucht wegen, Schatten über den Frühlingsmorgen legten. Hier würde sie Gleichgesinnte treffen. Nirgendwo gab es so viele Künstlerateliers wie im Viertel Montparnasse, das noch ländlich

geprägt und relativ günstig war. Aufmerksam ließ sie ihre Augen an den Hausfassaden entlangschweifen. Wo genau befand sich die Akademie?

Die Gasse quoll über von Passanten, von denen viele mit Malutensilien bewaffnet waren. Eine Gruppe Engländerinnen überholte sie zielstrebig. Sicher hatten sie das gleiche Ziel wie Camille. Doch bevor sie den Studentinnen folgen konnte, stolperte sie über den Schubkarren eines Marktweibs und verlor sie aus dem Blick. Das Marktweib zeterte, Camille wischte sich den Staub von

ihrem Rock und sah sich fasziniert um. Ein Junge spannte ein Pferd vor einen Kohlewagen. Ruß färbte sein Gesicht so schwarz wie seine Ware. Ein Mädchen trieb einen Reifen vor sich her durch den Gassendreck. Paris war manchmal schockierend, aber immer besonders. Ich könnte sie alle modellieren, dachte Camille, und mit ihnen die Wirklichkeit, die sich in ihren Gesichtern und Gesten spiegelt.

Gerade hatte sie sich wieder aufgerichtet, als sie erneut mit jemandem zusammenstieß. So viel

Trubel war sie aus Nogent-sur-Seine nicht gewohnt. Diesmal jedoch war ein Fremder so heftig in sie hineingelaufen, dass ihr Zeichenblock und Stifte aus der Hand flogen und in hohem Bogen in der Gosse landeten. Bravo!

Camille bückte sich, um ihre Sachen einzusammeln, doch der junge Mann war schneller. Schon lag er auf den Knien, klaubte alles auf, was sich erreichen ließ, und putzte Stifte und Block umständlich mit seinem Taschentuch sauber.

»Entschuldigen Sie bitte.« Er